

STANS!

NR. 139

INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE JANUAR/FEBRUAR 2025

Seite 2

Was dem WC nicht mundet

Auf Visite
in der ARA
Rotzwinkel.

Seite 3

Eine Reise ins Ungewisse

Natalia Vodolazka
ist in Stans ein
Neustart gelungen.

Seite 4

Der Wuche-Märkt ist gerettet

Jetzt ist klar, woher künftig Früchte und Gemüse kommen.



Bilder: Peter Steiner

Stabwechsel (v.l.): Beat Müller/Fabian Lauwers; Lukas Christen/Martin Meier; Pascal Egli/Walter Blaser.

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen, liebe Stanser

Im vergangenen Juli bin ich in meine Aufgaben im Ressort Bildung gestartet. Die neuen Themen fordern und machen Spass. Am meisten aber hat mich gefreut, die vielen tollen Menschen kennenzulernen, die für die Gemeinde Stans tätig sind, gerade auch im Bereich Bildung. Es ist inspirierend zu erleben, mit wie viel Herzblut sich diese in ihrem schwierigen und wichtigen Beruf engagieren. Ebenso erfreulich ist, was in den letzten Jahren alles erreicht worden ist. Der zweite Standort der schulergänzenden Tagesbetreuung «Quadro» ist dafür ein glänzendes Beispiel. Mein Dank gilt allen Beteiligten und natürlich auch meinem Amtsvorgänger Marcel Käslin. Und nun geht es voll motiviert an die künftigen Projekte, Herausforderungen und Chancen! An dieser Stelle wünsche ich Ihnen allen aber erstmal ein glückliches neues Jahr.

Andreas Waser,
Gemeinderat

GASTGEWERBE: GENERATIONEN-WECHSEL

Linde, Rosenburg, Mirage: Die Jungen übernehmen!

Gleich in drei renommierten Stanser Gastwirtschaften wechselt die Wirtsgeneration: in der «Linde», der «Rosenburg» und in der «Brasserie le Mirage». Den «Alten» gehört der Dank für ihre jahrelange Gastfreundschaft, den «Jungen» ein Toi-toi-toi auf eine erfolgreiche Zukunft!

Von Peter Steiner

Wandel in der Wirtschaft ist normal, Firmen entstehen – und Firmen verschwinden auch mal wieder. Man nimmt das zur Kenntnis und geht zur Tagesordnung über, es sei denn, es handle sich um Gastwirtschaften. Als Ort des Genusses und der Geselligkeit schaffen sie einen besonderen Bezug und Erinnerungswert. Massgebend dafür sind die Gastgeberinnen und Gastgeber mit ihren Mitarbeitenden. Ein gelegentliches Dankeschön an sie ist deshalb nichts Übertriebenes – es ist fast ein «Must», die Gelegenheit jetzt zu nutzen. Von der Linde verabschiedet sich Beat Müller, aus der Rosenburg haben sich Martin und Astrid Meier zurückgezogen, in der Brasserie le Mirage gibt Walter Blaser den Stab weiter.

1. Aargauer

Am längsten hier am Werk war Beat Müller. Er wurde 1987 von Herbert Huber als Küchenchef in die Linde berufen, sagte zu, «ohne einen Blick in die Küche zu werfen». Obwohl noch neu – die Linde wurde erst 1984 zu Gastwirtschaft und «Kleinhotel» –, war sie technisch auf eher bescheidenem Niveau, aber Beat schlug sich durch, wurde 1992

zusammen mit seiner Frau Regine selbst zum Pächter und hob sich mit seiner Kochkunst und den edlen Essräumen im Obergeschoss in die Punkteränge (Spitze: 16 Gault & Millau-Punkte). «Als zugezogener Aargauer fand ich mich hier auch persönlich sehr offen aufgenommen», schaut Beat auf seine ersten Jahre zurück. Weniger glücklich machte ihn à la longue die Betriebsorganisation mit den zwei Service-Ebenen und dem Hotel: «Das Hotel war zu klein, um mit ihm im Markt wirklich erfolgreich zu sein, die Küche war den gesetzten Ansprüchen nicht gewachsen.» Schliesslich stimmte auch die Verpächterin, die Pensionskasse des Kantons Nidwalden, einem Umbau zu: «Die Konzentration auf die ebenerdige Gastwirtschaft», so Beat, «hat sich, samt der Aussenausrichtung auf den Dorfplatz hin, bewährt.»

2. Fast Aargauer

Auch Martin Meier in der Rosenburg hielt ich, dem Dialekt nach, bis in diese Tage für einen Exil-Aargauer. In Otelfingen als Zürcher aufgewachsen, gesteht er: «Unser Rayon war auf Baden ausgerichtet.» Aber nach Stans kam er via den

Bürgenstock und im Team mit Franzsepp Egli (dem Luzerner-Hinterländer), angeworben von Eduard Amstad, dem Präsidenten der Höfli-Stiftung. Der in uraltem Gemäuer 1980 eröffnete Betrieb war nicht wunschgemäß auf Touren gekommen, was sich aber mit dem leutseligen Franzsepp und dem begnadeten Küchenchef im Untergeschoss schlagartig änderte. Auch Martin sagt: «Die Stanserinnen und Stanser ‹fremdeln› nicht, wir waren sofort willkommen!» Ähnlich der Linde bot auch hier die Küche nur sehr beschränkt Platz, doch Martin Meier holte das Beste aus ihr heraus, 15 Punkte maximal (14 aktuell). Nach einigen Jahren zog es Franzsepp weiter, Martin wurde zum Pendler zwischen dem Keller und dem Tageslicht, unterstützt von Astrid, die einst selbst Chef-Pâtissière auf dem Bürgenstock war (und zum Kaffee stets feinsten Konfekt zugab). Und Martin lernte das zu schätzen, was den Beruf des Wirts so wertvoll macht: «Die Gaschtig! – die Gäste, die dankbar geniessen, was auf den Tisch kommt.»

3. Schwyz

Walter Blaser in der Brasserie le Mirage fand den Weg nach Nidwalden «über den See». Auch er gelernter Koch, kam auf seinem Arbeitsweg von Schwyz auf die Rigi mit dem Schiff jeweils am Buochser Rigiblick vorbei, fand das Hotel wunderschön und später hier auch zeitweilig Arbeit. Der Anker war geworfen, weitere Stationen in Nidwalden voraussehbar: Leitung des du Lac in Hergiswil (einst:

STANS!



Energiestadt
Stans
European energy award

Fortsetzung von Seite 1

Friedheim), dann des Waldheims auf dem Bürgenstock. Als der Unternehmer Max Ammann für das Motel Rex Umgestaltungspläne hegte, packte er den Gastronomen mit ästhetischem Flair für die Gestaltung des neuen Restaurants mit ins Boot: «Mit der Platzierung zweier Mirages vor dem Haus war die Ausrichtung programmiert», erzählt Blaser, «französisch naturellement, eine Brasserie!» Seit dem Début 2007 ist er nun hier Gastgeber mit Herz und Seele. Schönster Ausdruck davon: seine weihnachtliche Dekoration der Gasträume – eine weitherum bekannte Augenweide!

Energiebündel

«Wenn ich etwas anders machen würde», sinniert Linden-Beat Müller, «dann früher auf die Warnzeichen des Körpers zu hören.» Er nennt sie «Bautstellen», ja, und die mahnen ihn jetzt mit 63, den Betrieb weiterzugeben. Er hat einen «Jungen» gefunden, der ihn schon als Lehrling in der Küche begeistert hat und welcher von Regine, der leider allzu früh verstorbenen Hotel-Fachfrau, später auch im guten Service geschult worden ist: Fabian Lauwers, «geboren für die Front» (Urteil Beat) und kundig auch in der Küche, ein Hiesiger aus Dallenwil, der mit Stolz den Namen seiner Frau trägt. Ab Anfang März wird er Chef sein in der Linde und nichts einfach verwerfen, was sich bewährt hat. Fabians Passion ist der Wein, und da möchte er einen Schwerpunkt setzen. Die Linde neu erfinden? – «Nein, das ist nicht nötig, aber da und dort einen Farbtupfer setzen, das möchte ich schon!» Keine Bange, dem Energiebündel wird das gelingen!

«Schnupperstift» übernimmt ...

In der Rosenburg, im Volk auch als «Höfli» bekannt, hat die formelle Wachablösung bereits stattgefunden. Auch hier reicht die Geschichte des Nachfolgers Lukas Christen weit zurück: Der Stanser hat seine Berufsschnupperstift in der Rosenburg erlebt, schloss mit 17 ½ Jahren die Lehre als Kellner im Beckenrieder Sternen ab und machte sich dann auf die Wanderschaft, die ihn bis nach Portugal führte. Von Grindelwald brachte er seine Frau Evelyn mit zurück, erwarb sich den Fachausweis als Gastro-Betriebsleiter und wurde zum Prüfungsexperten bei den Servicefachangestellten. Vor 3 ½ Jahren wechselte er von der Brasserie le Mirage zur Entlastung von Astrid Meier in die Rosenburg, noch ohne Plan damals. Für Martin wurde es indes immer ersichtlicher: «Lukas ist der geborene Nachfolger!» Die Gesamtleitung hat Lukas bereits im vergangenen Frühjahr übernommen, Martin tauchte wieder ab in den Keller. Dort, neben seinem «alten» Küchenchef Pascal Billo, lernt er nun, «zu gehorchen». Sagt es, und beide lachen. Wenn das nicht Glück ist, wo ist es denn zu suchen?

... und noch ein «Lehrling»

Im Mirage ist die Nachfolge schon seit vielen Jahren quasi geheimer Plan von Walter Blaser. Wer da jetzt ab sofort die volle Verantwortung trägt, ist sein ehemaliger Lehrling (die Bezeichnung war damals noch korrekt) Pascal Egli. Von Horw herkommend ist er im du Lac zum Koch geworden, über viele Stationen im In- und Ausland hat er sich zum Hotelier weitergebildet und schliesslich zu seinem Lehrmeister zurückgefunden: «Wir blieben stets in Kontakt und daraus ist Freundschaft geworden.» Egli, der mit seiner Familie seit einigen Jahren in Stans lebt, ist schon länger Co-Gastgeber und so in die Rolle des künftigen Chefs sukzessive reingewachsen. Klar ist: Er will die Erfolgsgeschichte der Brasserie fortsetzen. «Neben feinem, qualitätvollem Essen wollen wir das behagliche Ambiente weiter pflegen», versichert er, sagt «wir» und weiss: Sein Ziehvater wird ihm auch in Zukunft zur Seite stehen, wenn er gerufen wird.

Gastgeber zu sein, ist täglich gepflegte Freundschaft. Danke dafür an Beat Müller, Martin und Astrid Meier, Walter Blaser! Und danke dafür den «Jungen»: Fabian Lauwers, Lukas Christen, Pascal Egli.

INFRASTRUKTUR: ABWASSER

Welche Kuriositäten in der Toilette landen

Stans hat ein neues Siedlungsentwässerungsreglement. Darin sind die Kosten geregelt, die für Abwasser anfallen. Es steht darin aber auch, was in die Toilette gehört und was nicht. Sollte man eigentlich wissen? Was Klärwerkfachmann Marcel Fresa alles im Abwasserrechen findet, lesen Sie hier.

Von Andrée Getzmann

Probleme kann Marcel Fresa riechen. Und das nicht im übertragenen Sinn. Er ist Betriebsleiter der Abwasserreinigungsanlage ARA Rotzwinkel. Stinken tut's zwar immer, aber «eben anders, wenn etwas mit der Anlage nicht stimmt». Marcel Fresa und seine drei Mitarbeiter sind verantwortlich für das Abwasser von sechs Gemeinden: Stans, Stansstad, Ennetmoos, Oberdorf, Dallenwil



Marcel Fresa, Klärwerkfachmann.

und Wolfenschiessen. Das macht rund 30'000 Badewannen voll brauner Brühe, welche 22'000 Einwohner plus Industrie jeden Tag verursachen und die im Rotzwinkel aufbereitet werden. Nicht in Trinkwasserqualität, aber so weit, dass das Wasser in die Natur zurückgeführt werden kann.

Das Schmutzwasser kommt aus Toiletten, Duschen, Waschmaschinen, aber auch aus den Strassen- und Platzentwässerungen. «Wir reinigen viel sauberes Regenwasser, das eigentlich nicht in die ARA müsste», erklärt Marcel Fresa. Durch die Einführung von Abwassertrennsystemen will man diesem Problem bei der Siedlungsentwässerung entgegenwirken. Gerade wird etwa in der Kniri ein solches Trennsystem eingeführt.

Tonnenweise Güssel und Fett

«Wir sammeln hier rund 40 Tonnen Abfall im Jahr», sagt Marcel Fresa. Hinzu kommen jährlich etwa 18 Tonnen Fett, die vom Abwasser abgeschöpft werden. Der Abfall ist nicht nur mühsam, weil er Kosten für

die Allgemeinheit verursacht: Er verstopt auch die Abwasserpumpen in den rund 60 Pumpwerken im Einzugsgebiet. Die ARA-Mitarbeiter müssen den Dreck dann rausgräuben. «Es gibt Angenehmeres», sagt Marcel Fresa, aber er lächelt.

Besonders mühsam seien Feuchttücher – obwohl auf den Verpackungen manchmal steht, sie könnten in die Toilette geworfen werden. Auch Essensreste sind ein Uding, «wegen der Ratten in der Kanalisation». Und besonders wichtig ist ihm der Hinweis, dass keine Farbreste, Medikamente oder andere Stoffe in den Abfluss gelassen werden sollen. «Privatpersonen können Giftstoffe bei uns kostenlos entsorgen», sagt der Klärwerkfachmann.

Im Reinigungsrechen der ARA tauchen neben Hygieneartikeln und Kondomen auch immer wieder Kuriositäten auf. Gebisse etwa. Kleider. Handys. Und mehrmals im Jahr klingelt das Telefon, weil jemand aus Versehen irgendetwas die Toilette runtergespült oder im Waschbecken verloren hat, das er zurückhaben möchte. «Einmal hat sogar jemand wegen einer Cumuluskarte angerufen», sagt Marcel Fresa. «Und einmal», erzählt er, «hat uns ein Mädchen einen Brief geschrieben, das seinen Zahn verloren hatte und fragte, ob wir ihn finden könnten.» Er habe ihr dann einen Brief zurückgeschrieben, dass das wohl nicht möglich sei. «Wir haben sie dafür zu uns eingeladen, damit sie sich selber umschauen kann.»

BRAUCHTUM: FASNACHT

«Wir hatten noch nie eine ungelungene Fasnacht»

Am 27. Februar ist SchmuDo, dann geht's los. Dann knallt's um 5.30 Uhr auf dem Dorfplatz, die Guuggen ziehen ein, die Fasnächtler sind losgelassen, bis die Kirchenuhr am Giguzischig um Mitternacht zwölftmal schlägt. Für unbeschwerete Fasnachtstage braucht es viel Vor- und Nachbereitung.

Von Andrée Getzmann

Das grosse Basteln hat im September angefangen, die Planung schon im Frühling. «Damit es am SchmuDo eine Gattig macht, bauen wir jedes Jahr einen neuen Grind für den Obergugger», sagt Sara Niederberger, Präsidentin der Guugge Stans 1850. Daneben werden Plaketten hergestellt, Gwändli genäht und natürlich die Musikstücke eingeübt. «Viele denken, Guuggenmusik machen, das ist nur ein bisschen Musizieren und Feiern, aber es steckt viel Arbeit dahinter.»

Nicht nur die Guuggen bereiten sich schon früh auf die Fasnacht vor. Damit die farbigen Festtage sicher und sauber über die Bühne gehen, ist das OK Dorffasnacht im Einsatz. Acht bis neun Mal im Jahr setzen sich die Mitglieder zusammen, auch mit den Standbetreibern, reichen Gesuche ein, schreiben Konzepte für die Sicherheit und organisieren WCs und die Abfallentsorgung. «Eine unfallfreie Fasnacht ist eine gute Fasnacht», sagt OK-Präsident und Gemeinderat Hubert Rüttimann. Er freut sich schon jetzt auf die Kleingruppen mit ihren wunderschönen Sujets, die die Fasnacht bereichern. «Sie machen sich und anderen damit viel Spass.»

Das mit der Arbeit und dem Vergnügen

Für die Frohsinngesellschaft, die am Schmutzigen Donnerstag den Umzug organisiert, sitzt Bruno Christen im OK Dorffasnacht. Auf die Frage, wie eine

gelungene Fasnacht aussieht, sagt er lachend: «Wir hatten noch nie eine ungelungene. Und auch wenn es viel Arbeit ist, haben wir es lustig zusammen.» Allerdings gibt's doch auch noch Verbesserungspotenzial: Viele Fasnächtler, so Bruno Christen, brächten ihre eigenen Getränke und Esswaren mit auf den Dorfplatz. «Das schmälert einerseits den Umsatz für die Standbetreiberinnen und -betreiber, andererseits landet tonnenweise Glas auf dem Platz, das wir dann zusammenwischen müssen. Dabei wird an den Ständen selber gar kein Glas ausgegeben.»

Wenn dann am Freitagmorgen die letzten Fasnächtler in Richtung Bett gezogen sind, hat der Werkdienst mitsamt Güsselwagen seinen Auftritt. Standbetreiber

und Fasnachtsvereine schwingen dann choreographiert den Besen, alle zusammen: «Wir haben einen Wischplan für das ganze Dorf», sagt Bruno Christen.

Das grosse Heulen

Für die Guugge Stans 1850, die auch an der Organisation des Guuggenüberfalls beteiligt ist und am SchmuDo in ihrem Guuggenlokal Fasnächtler bewirtet, geht das eigentliche Feiern dann am Fasnachtsfreitag los. «Es bleibt also schon noch Zeit zum selber Geniessen», sagt Sara Niederberger. «Uns ist es wichtig, dass wir es gut untereinander haben. Wir sind wie eine grosse Familie und schauen zueinander.» Und sie halten durch. Bis am Giguzischig um Mitternacht. Die selbstgebaute Hexe lodert auf dem Dorfplatz und die Instrumente werden pünktlich niedergelegt. «Wenn die Kirchenglocke zwölftmal schlägt», sagt Sara Niederberger, «dann fängt das grosse Heulen an.»

Zuerst wird jetzt aber einmal ordentlich auf die Pauke gehauen.

PS: Die Guugge Stans 1850 sucht ein neues Guuggenlokal – bitte melden bei Sara Niederberger: info@guugge-1850.ch.



Gehört zum Ritual: Schminken vor dem Auftritt.

Wieder Gold für Stans

Stans wurde erneut mit dem Label Energiestadt Gold ausgezeichnet. Dies ist die höchste Auszeichnung für Städte und Gemeinden, die sich kontinuierlich für eine effiziente Nutzung von Energie, für den Klimaschutz und erneuerbare Energien einsetzen. Alle vier Jahre findet ein Audit-Prozess statt, bei dem überprüft wird, ob die Gemeinde noch auf Kurs ist. Seit 2003 trägt Stans das Label Energiestadt, seit 2020 das Label Energiestadt Gold. Verliehen wird dieses von der Dachorganisation «Association European Energy Award» in Zusammenarbeit mit dem Trägerverein Energiestadt. Per Ende 2023 gab es in der ganzen Schweiz 99 Energiestädte mit dem Gold-Label.

Weniger Littering beim Gemeindeplatz

Die Videoüberwachung bei der Recycling-Sammelstelle auf dem Gemeindeplatz zeigt nach den ersten Monaten Wirkung: Die Fälle von Littering sind rückläufig und die Situation mit der Kartonpressmulde hat sich verbessert. Die Installation einer Überwachungskamera wurde nötig, weil immer wieder Material unrechtmässig entsorgt und Karton neben der Mulde deponiert worden war. Bei groben Verunreinigungen stellt die Gemeinde die Kosten für den Beseitigungsaufwand den Verursachenden direkt in Rechnung.

«Platz da!» findet wieder statt

Die erste Runde der Veranstaltungsreihe «Platz da! – Stans chund zämä», die von Mitte August bis Mitte September 2024 auf dem Dorfplatz stattgefunden hat, war ein voller Erfolg. Das vielfältige Angebot traf auf grossen Anklang bei der Bevölkerung. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, das Projekt im kommenden Spätsommer erneut durchzuführen. Im Budget sind dafür 40'000 Franken eingestellt. 2026 ist eine Pause vorgesehen, da dann bereits diverse Anlässe – unter anderem die Iheimisch – geplant sind.

Ergebnisse Herbst-Gemeindeversammlung

An der Herbst-Gemeindeversammlung vom Mittwoch, 27. November 2024, haben 339 Stimmberchtigte teilgenommen. Bei der Präsentation des Budgets wurden zwei Abänderungsanträge gestellt. Beantragt wurde einerseits, die für 2025 vorgesehenen 60'000 Franken für ergänzende Planungsarbeiten und Abklärungen für den Hochwasserschutz (Dorfbach) zu streichen. Der Antrag wurde mit 181 zu 120 Stimmen angenommen. Ein weiterer Abänderungsantrag betraf einen Budgetposten zur Sanierung der Robert-Durrer-Strasse. Die anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger stimmten jedoch dafür, den Posten von rund 135'000 Franken im Budget zu belassen. Das Budget wurde im Anschluss grossmehrheitlich genehmigt, angenommen wurden auch alle übrigen Traktanden.

Ampel und Linksabbiegeverbot

Weil zu den Hauptverkehrszeiten das Postauto rund um den Bahnhof immer wieder im Stau steht, hat der Kanton beschlossen, den Verkehr in diesem Gebiet versuchshalber anders zu regeln. Bereits im November 2023 hat der Kanton in Absprache mit der Gemeinde Stans und der Postauto AG einen zweiwöchigen Pilotversuch durchgeführt, die Postautos bei der Verzweigung Robert-Durrer-Strasse und Buochserstrasse zu Spitzenzeiten zu bevorzugen. Nun soll einerseits mit einer Ampel das Risiko verpasster Bahnanschlüsse für die Postautos reduziert werden. Andererseits wird das Linksabbiegen von der Buochserstrasse in den Pestalozziweg temporär verboten. Ausgenommen vom Verbot sind Velos und Fahrzeuge zur Warenanlieferung. «Neu haben Autos, die in den Pestalozziweg einfahren wollen, eine zusätzliche Schlaufe in Richtung Dorfplatz und ums Telleneck zu vollziehen», schreibt der Kanton in seiner Mitteilung. Der Zeitverlust werde als vertretbar eingeschätzt. Die Testphase startet im Frühjahr 2025.

GEMEINDE: WAS MACHT ... (12)

Eine Reise ins Ungewisse – von der Ukraine nach Stans

Buchstäblich von einer Minute auf die nächste zerbrach die Welt von Natalia Vodolazka. Es war am 22. Februar 2022, als in ihrer Heimat der Krieg losbrach. Seither ist in ihrem Leben nichts mehr, wie es einmal war. In Stans ist ihr ein erfolgreicher Neustart gelungen.

Von Gabriela Zumstein

Mit leiser Stimme und in sehr gutem Deutsch erzählt Natalia Vodolazka ihre Geschichte. Aus dem Donbas stammt sie, jenem Teil der Ukraine, der schon lange von Russland besetzt ist. Ihre Eltern leben immer noch da, können nicht weggehen, weil sie sich um ihre behinderte Tochter kümmern müssen. Es geht ihnen gut, erzählen sie Natalia, und man merkt, dass sie das nicht so recht glauben mag.

Zweimal entwurzelt

Vor zehn Jahren, als die Russen in den Donbas eindrangen, zog Natalia Vodolazka mit ihren Kindern weg, ins Zentrum der Ukraine. Sie musste neu anfangen, integrierte sich und hatte ein gutes Leben. Dann kam der Krieg zurück, und wieder musste sie ihr Zuhause verlassen. Zusammen mit Freunden floh sie, mit dem Auto erst nach Polen und später in die Schweiz. Kaum angekommen, begann sie die Sprache zu lernen, sie absolvierte jeden Kurs, der ihr angeboten wurde.

Schliesslich landete sie in Stans, fand eine eigene Wohnung und eine Arbeit in einem Supermarkt. Täglich spazierte sie mit ihrem kleinen Hund an der

Baustelle vom neuen Wohnhaus Mettenweg vorbei und wusste: «Hier will ich einmal arbeiten.» Sie erfuhr, dass sie dafür eine Ausbildung braucht. Wieder legte sie sich ins Zeug, schloss erfolgreich den SRK-Pflegehelferinnenkurs ab und erhielt schliesslich eine Anstellung als Pflegehilfe. Und auch im Mettenweg integrierte sie sich mit ihrer sympathischen und unaufdringlichen Art schnell. Eine Bewohnerin formulierte es so: «Natalia ist ein Engel.»

Planen schwierig

In ihrer Heimat war Natalia Vodolazka Zahnärztin und Kieferorthopädin. Diesen Beruf hier auszuüben ist nicht so einfach. «Ich könnte theoretisch als Zahnärztin arbeiten, aber die Anforderungen für die Anerkennung meines Diplomes sind sehr hoch», so Vodolazka. Ob sie es probieren will, weiß sie noch nicht. Im Moment nimmt sie einen Tag nach dem anderen, zu ungewiss ist ihre Zukunft. Ihre Planung geht jeweils gerade bis zum Ende des laufenden Dienstplanes. Natalia Vodolazka fühlt sich hier wohl. Sie mag die Menschen, das Dorf, die Natur und das Leben hier in Stans: «Ich hatte einen Kulturschock im positiven Sinne», sagt sie. Und sie ist unglaublich dankbar für den Schutz und die Unterstützung, die sie und ihre Landsleute in der Schweiz erhalten.



Natalia Vodolazka arbeitet im Wohnhaus Mettenweg.

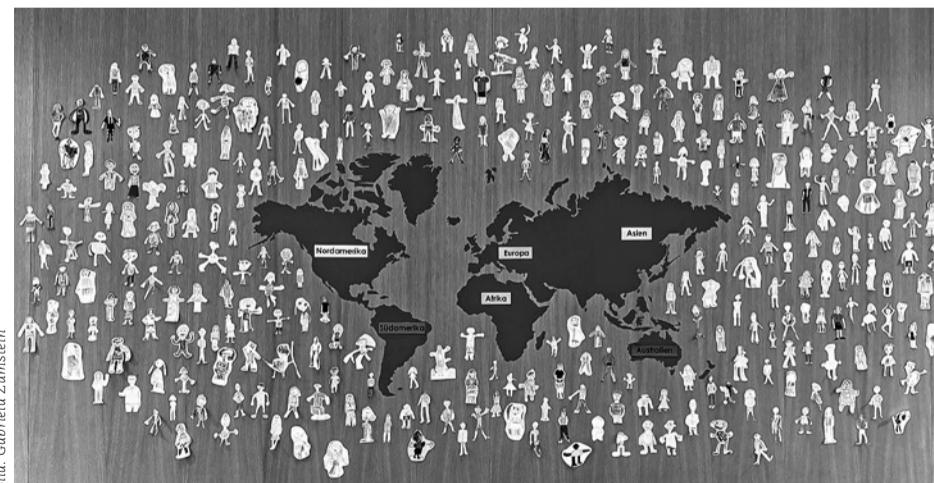
Bild: Gabriela Zumstein

BILDUNG: JAHRESMOTTO

Einmal um die Welt reisen und doch nicht fortgehen

«Weltreise», so heisst das aktuelle Jahresmotto im Schulzentrum Turmatt. Vom Kindergartenkind bis zur Sechstklässlerin reisen die knapp 300 Kinder und 40 Lehrpersonen ein Jahr lang rund um die Welt – zumindest theoretisch. Unterstufenlehrerin Simona Bosoppi im Interview.

Interview: Gabriela Zumstein



Kinder aus aller Welt gehen im Turmatt zur Schule.

Simona Bosoppi, wie seid ihr auf dieses Motto gekommen?

Simona Bosoppi: Fast fünfzig der rund dreihundert Schülerinnen und Schüler im Schulzentrum Turmatt haben eine andere Nationalität und eine fremde Muttersprache. So gesehen kann das Turmatt durchaus als multikulturelles Schulhaus bezeichnet werden. Im Frühjahr entschied sich das Turmatt-Team in einem demokratischen Prozess für das Jahresmotto «Weltreise». Demokratisch

deshalb, weil das Team den Entscheid das ganze Schuljahr hindurch mittragen und umsetzen muss.

Und jetzt seid ihr die ganze Zeit auf Reisen?

Nein, natürlich nicht. Aber in den verschiedenen Stufen zieht sich das Thema wie ein roter Faden durch das Schuljahr. Bereits an der Schuljahreseröffnung wurde eine Reisegeschichte erzählt, und später «reisen» die unteren Klassen durch Stans zum

Wohnhaus von jedem einzelnen Kind. Dieses wurde anschliessend auf einer grossen Karte von Stans eingezeichnet und die Karte im Schulhaus aufgehängt.

Welche Aktionen sind sonst noch geplant?

Das Thema Reisen wird auf allen Stufen altersgerecht in den Unterricht eingebaut. Sei es mit Zeichnungen, Texten, Liedern oder auch an der Schulfasnacht. Für die bereits legendäre Turmattshow im nächsten Frühling dürfen die Kinder frei gewählte Beiträge einbringen und auf der Bühne präsentieren. Beispielsweise ein Lied, einen Tanz, einen Zaubertrick oder was ihnen gerade einfällt. Hauptsache es passt zum Jahresmotto. Als Abschluss ist ein grosses Weltreisezüni geplant, bei dem alle Kinder eine typische Speise aus ihrem Heimatland mitnehmen und ihren Gspändli vorstellen können.

Was halten die Kinder von diesem Motto?

Das Thema Weltreise wird ja direkt mit Ferien assoziiert. Das kommt bei Kindern natürlicherweise gut an. Vor Kurzem haben wir bei ihnen eine Umfrage durchgeführt. Dabei kam heraus, dass mehr als die Hälfte in den Ferien am liebsten im Meer badet und im Hotel übernachtet. Anreisen würden sie gerne mit dem Flugzeug oder mit dem Auto. An zweiter Stelle kommen Gamen, Ausflüge machen und Neues entdecken. Spannend ist, dass erstaunlich viele Kinder in den Ferien auch einfach gerne zuhause bleiben.

FRAU LANDRÄTIN SIE HABEN DAS WORT



Liebe Stanserinnen und Stanser

Wenn Sie diese Zeilen lesen, bin ich bereits nicht mehr im Amt. Hubi Würsch, Umweltgenieur im Bereich Landwirtschaft, hat meinen Sitz übernommen und schon seine erste Landratsitzung hinter sich.

Eva Maria Odermatt, SP

Angetreten bin ich wegen «Helvetia ruft!» – einem Projekt von Alliance f, dem grössten Schweizer Frauendachverband. Seit 1900 setzt sich dieser politisch für die Gleichstellung der Geschlechter ein. Das Echo vom Eierstock singt dazu: «nid gleych, nur gleychgestellt isch eys wichtig», noch zu oft wird Gleichstellung mit Gleichmachen verwechselt. Das Anliegen von Alliance f ist die Chancengleichheit, also dass wir alle die gleichen Möglichkeiten bekommen; ob wir sie ergreifen, ist dann uns überlassen.

Seit die Gleichstellung der Geschlechter 1981 in der Bundesverfassung verankert wurde, hat sich einiges getan, doch die Gleichstellung haben wir noch nicht erreicht. Ich habe langsam den Verdacht, dass es ein Teufelskreis ist von zu wenigen Frauen in der Politik, also eine Gesetzgebung und Politik, die nicht für Frauen geschaffen ist, und daraus resultierend eine Überarbeitung der Frauen, dass sie keine Zeit oder Energie haben, um auch noch in einem politischen Amt tätig zu sein. Aktuell sind wir also immer noch davon abhängig, dass die Männer unsere Hürden und Anliegen sehen und in ihre Politik aufnehmen.

Doch sehe ich die Fallen, die sich mir nicht stellen? Gerade erst in der Galerie Stans ist mir wieder mal bewusst geworden, dass es fast unmöglich ist. Wir hatten kleine Ohrenstöpsel bereitgelegt, um sich eine Kassette anzuhören, und wurden dann von einem Hörgerätträger darauf aufmerksam gemacht, dass er die leider nicht nutzen kann. Das war uns Hörenden nicht bewusst, weil wir uns bisher nie damit auseinandersetzen mussten. Gleich wird es vielen Männern in der Politik gehen, Mann setzt sich halt für die Dinge ein, die ihn betreffen.

Wenn wir gerade bei Dingen sind, die betreffen könnten: Ich frage mich seit einiger Zeit, wieso sich die Wirtschaft nicht stärker für bezahlbare Tagesstrukturen einsetzt? Könnte sie so nicht ihrem Arbeitskräftemangel begegnen? Denn gerade in Nidwalden wird es schwer, diesen durch Zuwanderung zu decken, da es bei uns weniger freie Wohnungen als Stellen gibt. Was mich zur Frage führt, ob wir überhaupt ein ewiges Wirtschaftswachstum wollen? Ich bin keine Ökonomin, aber würde dies nicht auch eine anhaltende Zunahme an Einwohnenden bedingen?

Ich teile gerne und kann wirklich gut verstehen, wieso Menschen nach Stans ziehen wollen. Aber wenn ich ehrlich bin, wäre es mir lieber, wenn Stans nicht zur Stadt würde. Mein Traum ist, dass Stans sich das erhält, was viele Städte wieder versuchen zu erreichen: kurze Wege (15-Minuten-Stadt wird das auch genannt). Wir haben hier fast alles, was es für ein gutes Leben braucht, und erreichen das auch bequem zu Fuss oder mit dem Fahrrad. Die Begegnungen im Dorf schaffen den Zusammenhalt, der vieles möglich macht.

Eva Maria Odermatt,
alt Landrätin SP

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser Landräinnen und Landräte zu einem frei gewählten Thema.

SOZIALES: GARTENPROJEKT

Grünes Vorzimmer für das Wohnhaus Mettenweg

Mit der Neuaufteilung der Landparzelle Milchbrunnen eröffneten sich für die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnhauses Mettenweg ganz neue Möglichkeiten in Sachen Alltagsgestaltung. Diese einmalige Chance liess man sich nicht entgehen.

Von Gabriela Zumstein

Die Idee für einen Natur- und Nutzgarten entstand bei Institutionsleiterin Jeannette Mauron vor allem aus einer gewissen Not heraus. Viele der Bewohnerinnen und Bewohner im Mettenweg sind fit und wünschen sich eine sinnvolle Aufgabe mit einer gewissen Kontinuität. «Ein Garten deckt dieses Bedürfnis ganzjährig und nachhaltig ab. Er bietet vielfältige Möglichkeiten, so dass jede und jeder eine Beschäftigung findet, die seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Sei es beim Pflanzen, Pflegen, Ernten oder Verarbeiten», so Jeannette Mauron. Als die Gemeinde die unmittelbar ans Haus angrenzende Parzelle neu aufteilte, wurde aus der Idee ein konkretes Projekt.

Bäume spenden Schatten

Unter der Leitung von Sozialpädagogin Regula Zurgilgen, die außerdem noch Bäuerin, Naturpädagogin und Imkerin ist, wird in den nächsten Monaten direkt neben dem Wohnhaus ein kleines Paradies entstehen. Dabei spielen die wunderbaren alten Obstbäume eine wichtige Rolle. «Keinesfalls werden diese angetastet», so Jeannette Mauron. Die Bäume spenden Schatten, wenn sich

auf Pestizide verzichtet wird. Laufenten werden dafür sorgen, dass die jungen Pflänzchen nicht den Schnecken zum Frass anheimfallen. Dies wiederum fördert die Biodiversität.

Für jeden etwas

Mit dem neuen Garten erhält das Wohnhaus einen zusätzlichen, natürlichen Wohn- und Lebensraum, welcher sich direkt an die Cafeteria anschliesst. Projektleiterin Regula Zurgilgen sorgt dafür, dass die Bewohnenden möglichst in alle Arbeitsschritte miteinbezogen werden. Sie beobachten, bestimmen mit und legen selber Hand an. Das verschafft ihnen eine sinnvolle Tagesstruktur und ermöglicht Erfolgs erlebnisse. Spätestens dann, wenn das selbst gezogene Gemüse auf dem Teller liegt, ist die Freude gross. Die Setzlinge dafür sind bereits bestellt.



Wiesland beim Wohnhaus Mettenweg: Bald wird hier angepflanzt.

Bild: zVg

DORFLEBEN: WOCHENMARKT

Gemüse, Früchte und Beeren aus Römerswil

Die gute Nachricht: Der Wuche-Märkt ist langfristig gerettet. Denn nun hat Präsidentin Katrin Odermatt einen Spezialisten gefunden, der den umfangreichen Gemüse- und Frütestand übernehmen kann: Er heisst Remo Buchmann und kommt aus dem Kanton Luzern.

Von Christian Hug



Remo Buchmann.

«Ich habe das sehr gerne gemacht! Auch deshalb, weil die Kundschaft so toll ist», sagt Katrin Odermatt, die Landwirtin und Sennerin aus Büren. Sie hat vor einem Jahr nicht nur das Präsidium des Vereins Wuche-Märkt übernommen, sondern

auch die ganze Marktsaison lang und in Nachfolge der Familie Zimmermann den grossen Gemüse- und Frütestand inklusive Personal organisiert. So hat sie mit sehr viel Engagement und noch mehr Zeitaufwand den Stanser Wochenmarkt gerettet, denn ohne Früchte und Gemüse ist ein Wochenmarkt halt auch kein richtiger Markt ... «Aber», ergänzt Katrin Odermatt, «unser Hof ist auf Milchwirtschaft ausgelegt. Was Früchte und Gemüse anbelangt, bin ich nicht wirklich die Fachfrau.»

Genau aus diesem Grund hat sie die ganze vergangene Marktsaison lang nach einem Profi gesucht, der in Eigenregie diese verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen kann. Und jetzt hat sie endlich jemanden gefunden: Remo Buchmann von Buchmanns Hofladen im luzernischen Römerswil. Maya Keiser vom Hof Bitzi in Ennetmoos, die am Wuche-Märkt selber seit vielen Jahren einen Stand betreibt, hat den Kontakt hergestellt.

Die ganze Palette

Ab der kommenden Marktsaison geht es in Sachen Früchte und Gemüse am Wochenmarkt also wieder in die

Vollen, Remo Buchmann ist der Mann für Stans. Er ist 23 Jahre alt, gelernter Obstfachmann und führt mit seinem Bruder Adrian den Hof in dritter Generation, Adrian ist der Gemüse-Spezialist. Gemeinsam bewirtschaften sie in Römerswil auf konventionelle Weise zehn Hektaren Anbaufläche, Mutter Martha ist der gute Geist des Hofes. Zu dritt verfügen sie über ausgesprochen viel Know-how sowohl im Anbau von Früchten, Beeren und Gemüse als auch in der Selbstvermarktung: Bereits Marthas Vater spezialisierte sich auf den Anbau von Obst und Gemüse und begann schon 1975, seine Ernten selber zu vertreiben. So erstaunt es denn nicht, dass die Buchmanns ihre Erträge zu 100 Prozent selber vermarkten, am Wochenmarkt in Luzern und Baar, mit Verkaufsständen in Sempach und Röthenburg und natürlich auf dem eigenen Hof in Römerswil.

«Der Stanser Wuche-Märkt ist für uns ein weiterer Schritt nach vorne», sagt Remo Buchmann. «Ich freue mich sehr, während der Saison jeden Samstag in Stans präsent zu sein. Und ich werde für Stans ein tolles Sortiment aufbauen.» Das klingt verheissungsvoll!

Der grosse Früchte-, Beeren- und Gemüsestand ist also langfristig gesichert. Und Katrin Odermatt kann sich wieder voll auf ihren Käsestand konzentrieren, sie bleibt dem Wuche-Märkt somit ebenfalls erhalten.

Die Marktsaison 2025 beginnt wie immer am Samstag nach den Stanser Musiktagen.

PERSONNELLES

Dienstjubiläen

Im Januar und Februar sind keine Dienstjubiläen zu verzeichnen.

Austritte

Folgende Mitarbeitenden verlassen die Gemeinde nach mehr als 10 Dienstjahren:

Carmen Ineichen-Muñoz, Raumpflegerin Schulzentrum Tellenmatt, Pensionierung per 31. Januar

Renato Tarelli, Projektleiter Finanzen, Kündigung per 31. Dezember

Herzlichen Dank für den grossen Einsatz und alles Gute für die Zukunft.

Eintritte

Julia Sophie Baumann, Mitarbeiterin Hauswirtschaft (20%) im Wohnhaus Mettenweg, seit 2. Oktober

Michelle Waser, Mitarbeiterin Pflege im Nachtwache-Team (40%) im Wohnhaus Mettenweg, seit 15. Oktober

Galyyna Sysoyeva Mathis, Raumpflegerin Schulzentrum Tellenmatt, per 1. Januar

Herzlich willkommen bei der Gemeinde Stans und viel Freude und Befriedigung in der neuen Tätigkeit.

Stephan Starkl

AUS DER SCHULE

Zweisprachiges Lager

Zwanzig Schülerinnen und Schüler der 2. ORS Stans werden im Januar nach Gstaad reisen, um während einer Woche ihre sportlichen und sprachlichen Fähigkeiten zu trainieren. Die Teilnehmenden des zweisprachigen Schneesportlagers «Deux im Schnee» stammen je zur Hälfte aus der Deutschschweiz und aus der Romandie. Vormittags wird an der jeweiligen Fremdsprache gefeilt und nachmittags geht es ab auf die Piste. Die Ski- oder Snowboardgruppen werden dabei von professionellen Skilehrpersonen betreut. Wer keine Wintersportausrüstung besitzt, dem wird vor Ort das Material kostenlos zur Verfügung gestellt. Abends gibt es ein Programm, welches von den Lehrpersonen oder den Lernenden der beiden Schulen gemeinsam organisiert wird. «Deux im Schnee» ist ein Angebot von Movetia, der nationalen Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität.

Elternbildungsanlässe

Die Schulsozialarbeit Stans bietet bis März 2025 verschiedene Elternbildungsanlässe an. Die Kurse richten sich an Eltern und Erziehungsberechtigte von Kindern aller Altersstufen.

Dienstag, 14. Januar 2025, 19 Uhr: «Grenzen respektieren und setzen», Sicherheit und Klarheit schaffen

Dienstag, 11. Februar 2025, 19 Uhr: «Was denn nun? Wo bleibt das Kind?», Kompetenzen stärken – Kinder schützen – Ressourcen nutzen

Dienstag, 25. März 2025, 19 Uhr: «Neue Autorität in der Erziehung», Das Geheimnis starker Eltern

Leitung: Tanja Kaiser, Kursleiterin «Starke Eltern – Starke Kinder» von Kinderschutz Schweiz, Erwachsenenbildnerin und Schulsozialarbeiterin.

Kurstort: Büro der Schulsozialarbeit (Schulareal Pestalozzi in Stans, Gebäude der Turnhalle im 1. Stock). Kosten: 40 Franken pro Abend, zahlbar vor Ort. Anmeldung: bitte per Mail an: tanja.kaiser@nw.ch.

«Starke Köpfe – wie Mentaltraining Kindern zu mehr Selbstbewusstsein und Erfolg verhilft»: Referat von Patrick Berwert, Lehrperson und Mentaltrainer, am Donnerstag, 23. Januar 2025, 19 Uhr, im Pestalozzisaal. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht nötig. Organisation: Elterntreff Tellenmatt.

Gabriela Zumstein

KULTUR: THEATERGESELLSCHAFT

«Eine Jubiläen-Hochzeit», die zum Denken anregt

Am 25. Januar feiert «Der Bauer als Millionär» zum vierten Mal seit 1891 Premiere im Theater an der Mürg. Die Theatergesellschaft Stans bringt das Stück unter der Regie von Peter Niklaus Steiner als märchenhafte Geschichte auf die Bühne.

Von Mauro Truttmann



Die Spielerinnen und Spieler der Theatergesellschaft beim Proben.

«Der Bauer als Millionär» von Ferdinand Raimund ist eine Geschichte mit lehrreichem Hintergrund. Ganz nach dem Motto «Hochmut kommt vor dem Fall» verärgert eine Fee ihre Königin so sehr, dass sie mit einem Bann belegt wird, der nur durch die Bescheidenheit ihrer Tochter gelöst werden kann. Das Stück zeigt, dass Besitz nicht alles ist und es schliesslich die inneren Werte sind, die zur Zufriedenheit führen. «Ein Zauber-märchen, in dem Geister den Menschen ganz schön mitspielen, als wären sie ihre Puppen», schwärmt der Regisseur Peter Niklaus Steiner. Das ist allerdings nicht der einzige Grund, weswegen «Der Bauer als Millionär» ausgewählt wurde. «Ich verspürte grosse Lust, ein Stück aufzuführen, das nebst aller Turbulenz positive Werte transportiert. Diese Produktion

wird in erster Linie gut unterhalten, die Message kommt durch die Hintertür.»

Uraufführung 1826 in Wien

Die Theatergesellschaft Stans wurde am 21. Dezember 1824 gegründet und feierte Ende November und Anfang Dezember 2024 ihr 200-Jahr-Jubiläum mit den Aufführungen von «Bühnenstaub und Sternenglanz». Mit der Saison 2025 folgt die «After-Party», denn «Der Bauer als Millionär» wurde im Theater in der Leopoldstadt in Wien im Jahr 1826 uraufgeführt und ist dadurch fast so alt wie die Theatergesellschaft. «Eine Jubiläen-Hochzeit», wie die Theatergesellschaft Stans auf ihrer Website schreibt. Die Tradition der Geschichte möchte der Regisseur auch bei der Inszenierung aufnehmen. «Tradition performs future!»

heisst das Stichwort. «Wir greifen Theatertradition auf und führen sie ins Heute. Die Bühne wird als abstrahiertes Tal der Zufriedenheit daherkommen, worin Figuren in fancy Kostümen zu Musik und mit Gesang für Zauber, Chaos und Action sorgen.» Für den Regisseur ist klar, auf was sich die Besucherinnen und Besucher freuen dürfen, «auf eine phantasievolle Geschichte, die nicht nur den Geist, sondern auch die Herzen berührt.»

Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen

Unterstützt wird der Regisseur von Markus Lindegger und Sonja Rapold, die beiden bilden die Produktionsleitung. Obwohl die Proben seit längerer Zeit voll in Fahrt sind, steht für sie die intensivste Zeit noch bevor. «Der Einzug ins Theater bringt viel Aufwand mit sich. Der Gesang, das Bühnenbild, das Licht und das ganze Leben hinter der Bühne – alles kommt zusammen», sagt Markus Lindegger. Doch sobald der erste Vorhang fällt, nimmt bei der Produktionsleitung der Druck ab. Die Vorfreude merkt man gemäss Markus Lindegger bereits jetzt. «Die Freude spüre ich überall. Ob bei den Proben, beim Bühnenbau oder beim Gesang – alle ziehen am gleichen Strang und sind hochmotiviert.» Auch der Produktionsleiter verspricht Vorfreude und ist sich sicher: «Sei es die gehaltvolle Geschichte, die Musik und der Gesang, die Inszenierung oder die Kostüme: Dank der Vielfältigkeit hat es für alle etwas dabei.»

Aufführungen vom 25. Januar bis 29. März im Theater an der Mürg. Weitere Informationen und Tickets im Vorverkauf auf theaterstans.ch.

UMNUTZUNG: ST. KLARA

«Das Klösterliche soll les- und spürbar bleiben»

Wie soll das Kloster St. Klara genutzt werden? Darüber zerbricht sich die Stiftung Kloster St. Klara seit der Gründung im Herbst 2023 den Kopf. Klarre Vorgabe ist, dass der franziskanische Geist weiter den Gebäudekomplex beseelt. Eine Nutzung des Konventgebäudes als Wohnraum ist im Fokus.

Von Delf Bucher

Im St. Klararain 1 begegnet einem mit den langen Gängen, den getäferten Zimmern der Geist einer Schule vor hundert Jahren. Hier im ehemaligen Institutsgebäude haben die Kapuzinerinnen die ihnen anvertrauten Mädchen bis 1988 unterrichtet. Im Institutsgebäude hat neben vielen anderen Mieter auch die Stiftung Kloster St. Klara ihren Sitz und denkt über die Frage nach: Wie kann der Faden der heiligen Klara weitergesponnen werden, nachdem 2023 die letzten Schwestern das



Niklaus Reinhard und Karin Aebi.

Kloster Richtung Luzern verlassen haben? Eines wissen dabei Niklaus Reinhard, Präsident der Stiftung, und deren Geschäftsleiterin, Karin Aebi, schon: Es soll Richtung Wohnnutzung gehen.

Ideen sind gefragt

Reinhard legt einen Plan des Konventgebäudes auf den Holztisch. Schön reihen sich die kleinen quadratischen Zellen aneinander – manche gerade sieben oder acht Quadratmeter gross. Spartani-sche Raumansprüche sind also gesetzt. «Vielleicht gibt es Familien mit Kindern, die sich hier zu einem Wohnprojekt zusammenfinden wollen», sagt Reinhard. Die Stiftung selbst, das stellt er klar, will keineswegs das Projekt selbst betreiben, sondern sucht nach Genossenschaften oder Stiftungen, welche eine solche Idee zum Fliegen bringen.

Leitplanken statt Luftschlösser

Natürlich regt sich bei einem Gebäudekomplex mit 160 Räumen die Phantasie der Stanserinnen und Stanser.

Luftschlössern sind indes Grenzen gesetzt. Auf der einen Seite sind die Auflagen des Denkmalschutzes. Zum anderen kommt der klar definierte Stiftungszweck hinzu: Der Lebensunterhalt der teils hochbetagten und pflegebedürftigen Schwestern soll aus Mieterräten finanziert werden.

«Wir spüren den Druck»

Immerhin: Der Grossteil des Institutsgebäudes ist schon seit Langem vermietet. Aktuell nutzen auch Philippe Erath und Markus Odermatt die historische Ambiance des Refektoriums, um dort festliche Tafelrunden zu bewirten. Ein Glücksfall ist es, dass das Bauamt des Kantons Nidwalden 2025 während des Umbaus des Breitenhauses für ein Jahr sein Provisorium im Kloster finden wird. Das verschafft der Stiftung Aufschub, um die Frage zu lösen, wie das Kloster neu belebt werden kann. «Wir spüren trotzdem den Druck, jetzt vorwärts zu machen», sagt Reinhard.

Eines ist im Gespräch unüberhörbar. Reinhard und die Mitglieder der Stiftung nehmen den Wunsch der Schwestern ernst: den klösterlichen Geist zu bewahren. Das ist für Reinhard, dessen Architekturbüro selbst im alten Institutsgebäude untergebracht ist, eine unumstössliche Maxime: «In den Gebäuden muss das Klösterliche auch künftig les- und spürbar bleiben.»

WINTERHILFE

Vor Ort Hoffnung schenken!

Die «Winterhilfe» ist zwar national organisiert, hilft aber vor allem lokal: Mit ganz konkreter Unterstützung steht sie unter uns lebenden Mitmenschen bei und lindert so unbürokratisch persönliche Not. Manches Budget wird von der allgemeinen Kostensteigerung strapaziert, sodass Sonderausgaben, beispielsweise wegen eines Unfalls oder einer Erkrankung, Familien oder Einzelpersonen aus dem Gleis werfen können – jede Unterstützung ist hier gelebte Solidarität! Die Mittel dazu gewinnt die Winterhilfe über die Sammlung um Weihnachten und mit dem Verkauf von «Birnel»; das Konzentrat aus Birnensaft ist lecker als Brotaufstrich und bestens geeignet zum Süßen von Gebäck und Getränken. Erhältlich ist Birnel in der Ludothek Stans im Schulhaus Tellenmatt 1.

Winterhilfe Stans, IBAN CH04 0077 9014 0020 4150 9

Peter Steiner

AKKORDEONKONZERT

Weltpremiere in Stans

Der Orchesterverein Nidwalden (OVN) hat für sein Neujahrskonzert vom 11. und 12. Januar 2025 einen besonderen Gast eingeladen: Viviane Chassot, herausragende Schweizer Akkordeonistin, wird gemeinsam mit dem OVN das Violinkonzert in D-Dur von Ludwig van Beethoven aufführen. Chassot ist bekannt für ihre Vielseitigkeit und innovative Herangehensweise an klassische Musik. Sie wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, so mit dem Schweizer Musikpreis 2021 und dem Opus Klassik 2022. Um das Violinkonzert von Beethoven auf dem Akkordeon spielbar zu machen, musste Chassot das Stück zunächst bearbeiten. Die Zusammenarbeit stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten und verspricht ein ganz besonderes Hörerlebnis.

Weitere Informationen unter new.ovn.ch.

Bernadette Odermatt

CHÄSLAGER

Feinheiten der Volksmusik

Am Wochenende vom 14. bis 16. Februar 2025 können Interessierte die Kombination von dänischer und Schweizer Volksmusik im Chäslager erleben und erlernen. Im Rahmen eines zweitägigen Performance-Fiddle-Workshops lernen Musikerinnen und Musiker die Feinheiten der nordischen und der Schweizer Volksmusik kennen. Den krönenden Abschluss bildet das gemeinsame Konzert am Sonntag, 16. Februar, um 16 Uhr. Bereits am Freitag spielt die Harald Haugaard Band zusammen mit der Sängerin Helene Blum, und am Samstag findet eine Folk Session und Stubete mit Harald Haugaard und Helen Maier statt – jeweils um 20 Uhr.

Gesamtes Programm auf chaeslager.ch.

Martin Niederberger

LITERATURHAUS ZENTRAL SCHWEIZ

«Amitié entre Artistes»

Ilma Rakusa übersetzt aus dem Russischen, Serbokroatischen, Ungarischen und Französischen, sie veröffentlicht Erzählungen, autobiografische Prosa, Essays und Gedichte. Das vielfältige Schaffen der mit dem Kleist-Preis 2019 ausgezeichneten Schriftstellerin, Übersetzerin und Publizistin ist immer auch ein Nachdenken über den Ort und die Rolle von Literatur in unserer fragilen Gegenwart. Mit der bildenden Künstlerin Cécile Stadelmann verbindet sie eine «Amitié entre Artistes». Die nächtliche Inszenierung «In der Pinie», geschaffen von der Stanser Künstlerin, wird am Mittwoch, 19. Februar, 19.45 Uhr, zum Resonanzraum für die literarischen Texte von Ilma Rakusa.

Gesamtes Programm unter lit-z.ch.

Sabine Graf

KULTUR: MEDIEN

Die Kantonsbibliothek ist jetzt eine «Open Library»

Seit gut einem Jahr ist die Kantonsbibliothek Nidwalden an der Engelbergstrasse 34 zusätzlich zu den gewohnten Öffnungszeiten auch von Dienstag bis Freitag morgens von 9 bis 12 Uhr geöffnet – allerdings «unbedient». Die «Probe» ist gut gestartet.

Von Peter Steiner

«Die traditionellen Öffnungszeiten jeweils von 14 bis 18 Uhr am Nachmittag dienen vor allem Nichterwerbstätigen oder Teilzeit-Arbeitenden», stellt Brigitte Dönni, Leiterin der Kantonsbibliothek (KB), fest. Um weiteren potentiellen Nutzerinnen und Nutzern den Zugang zu den Beständen zu erleichtern, ist die Bibliothek jetzt auch von Dienstag bis Freitag von 9 bis 12 geöffnet. Einzige Einschränkung: Die persönliche Beratung und Bedienung entfällt, lässt sich aber «überlisten»: Wer ein Buch oder ein Medium im Voraus via Internet reserviert, findet das Gewünschte am Besuchstag bereitgelegt und kann dieses dank dem «Selbstverbuchungssystem» auch mit nach Hause nehmen. Dies gilt auch für die frei zugänglichen Bestände der Bibliothek. Und selbstverständlich gibt es eine Rückgabebox, die Ausgeliehenes formlos zurücknimmt.

«Open Library» – offene Bibliothek!

Die erweiterten Öffnungszeiten sind ein Schritt hin zur «Open Library», welche die Bibliothek als Begegnungs- und Arbeitsort definiert, der möglichst vielen zugänglich ist. Dafür bieten die hellen Räumlichkeiten der KB mit ihren Arbeitsplätzen und dem einladend gestalteten Lese-Café beste Voraussetzungen. «Die Ausdehnung der Öffnungszeiten macht die Bibliothek für Studierende, aber auch für Berufstätige attraktiver», stellt Brigitte Dönni fest, und: «Die Frequenzen haben sich merklich erhöht, ohne dass zusätzliches Personal angestellt werden musste. Die Kundinnen und Kunden sind begeistert.» Fazit: Der Versuch ist gelungen!

Was die Bibliothek bietet

Die Kantonsbibliothek ist 1970 quasi als «Speicher des publizierten Nidwaldner Kulturgutes» geschaffen worden. Sie

sammelt und verzeichnet alle Publikationen, die einen direkten Bezug zu Nidwalden haben. Hier finden sich zum Beispiel die Amtsblätter seit 1853 oder die Beiträge zur Geschichte Nidwaldens ab 1884. Über die «Nidwaldensia» hinaus bietet die KB Erwachsenen reichen Lesestoff, Belletristik ebenso wie Sachbücher – auch digital. Auch Spielfilme und Hörbücher gehören zum Bestand. Die Angebote der Bibliothek können bequem zuhause durchforstet und elektronisch reserviert werden. Nach der Registrierung gegen eine einmalige Gebühr von 5 Franken können die meisten Medien mit nach Hause genommen werden.

Die Kantonsbibliothek hat sich zur lebendigen kulturellen Drehscheibe entwickelt. So finden hier im Winterhalbjahr monatlich Filmvorführungen mit anschliessender Diskussion statt. Gelegentlich sind auch Autorinnen und Autoren persönlich zu Gast, oder ihre Bücher werden in den «Bücher-Dates» per Zoom besprochen. Überhaupt ist die Digitalisierung mittlerweile überall präsent, weshalb die Kantonsbibliothek ihre Chancen und Risiken in der Reihe «Digitale Medien in unserem Alltag» erörtern lässt – natürlich zumindest teilweise online.

Weitere Informationen unter biblio-nw.ch.

KULTUR: JUBILÄUM

Das Literaturhaus – ein Aushängeschild

Seit zehn Jahren ist das lit.z Literaturhaus Zentralschweiz im Höfli zu Hause. Hier betreiben, getragen von einem Verein, Sabine Graf und Daniela Krienbühl einen Treff- und Drehpunkt, der vom Nidwaldner Hauptort aus in die ganze Zentralschweiz ausstrahlt.

Von Urs Sibler

Kaum zu glauben, dass es bereits zehn Jahre her ist, seit das Literaturhaus Zentralschweiz feierlich eröffnet wurde. Regisseur Louis Naef wurde nach dem Auszug des Nidwaldner Museums vom Architekten Niklaus Reinhart gefragt, was mit den leerstehenden Räumen in der Rosenburg geschehen könnte. Naef brachte die Idee eines Ortes für die Literatur ein und setzte damit einen Prozess in Gang, der zur Gründung des Literaturhauses Zentralschweiz führte. Finanziert wird das Haus zur Hauptsache vom Kanton Nidwalden, der Gemeinde Stans und von allen Zentralschweizer Kantonen. Es ist ein Leuchtturmprojekt der Kulturförderung, gleichauf mit dem Haus der Volksmusik in Altdorf.

Kontinuität

Seit dem Start wird das Literaturhaus von Sabine Graf und Daniela Krienbühl geleitet und der Vorstand von Niklaus

Reinhart präsidiert. Während Sabine als Literatur- und Sprachwissenschaftlerin die Programmierung verantwortet, bringt Daniela ihre Erfahrung in der Administration von Kulturbetrieben ein. Zusammen bilden sie ein eingespieltes Duo. Ein attraktives Programm mit Lesungen, Diskussionen und Veranstaltungen im Stammhaus in Stans ist das eine, zahlreiche Kooperationen das andere, vor Ort beispielsweise mit den Stanser Musiktagen, dem Ferienpass, der Bunten Spunte oder dem Nidwaldner Museum. In der Zentralschweiz sind es Institutionen wie die IG Buch Obwalden, das Haus für Kunst Uri, die Literarische Gesellschaft Zug oder das Kunstmuseum und die Stadtbibliothek Luzern, die auf die Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus setzen.

Neben den öffentlichen Veranstaltungen ergänzen Tagungen, Schreibwerkstätten, Lesezirkel und Sofalesungen das Programm. Bei den Sofalesungen öffnen

Privatpersonen ihre Wohnzimmer für Autorinnen und Autoren, die vor den Gästen aus ihren Erstlingen lesen.

Mehrwert

Lesungen sind aber weit mehr als der Vortrag von Texten. Fachpersonen stellen die Schriftstellerinnen und Schriftsteller vor und befragen sie zu ihrem Werk. So erfährt das Publikum Hintergründe und erhält Einblick in die Entstehung von Büchern. Im Anschluss begegnet man sich an der Bar zum Gespräch. Auch die Stars des Literaturbetriebs kommen gern nach Stans. Sie sind ansprechbar und offen, genauso wie die beiden Gastgeberinnen. Weitere Informationen unter lit-z.ch.

Programm 10 Jahre lit.z

Donnerstag, 16. Januar, 19 Uhr:
Literarisch-musikalische DADA-Soiree
und Hugo-Ball-Flametti-Salon
(Salon bis Sonntag, 17 Uhr)

Samstag, 18. Januar, 13.30 bis 22 Uhr:

- Galerie Stans, 13.30 / 14.30 / 15.30 Uhr:
Heini Gut, Kurzlesungen

- lit.z, 14.30 Uhr: Pirmin Meier:
Die Mystikerin Mechthild von Stans,
Vortrag

- Kulturraum Bücher von Matt, 14.30 Uhr:
Diego Balli, Familienlesung

- Chäslager, 16 Uhr: Grusswort von
Bildungsdirektor Res Schmid, Auftritte
von Anna Sommer, Wild Card, Zentra-

lschweizer Schulhausroman u.w.;

17.15 Uhr: Apéro und Suppe; 18 Uhr:
Ralph Tharayil, Mariann Bühler, Mar-

tina Clavadetscher, Noëlle Gogniat;

20 Uhr: Konzert Elina Duni und Rob
Luft

Mittwoch, 19. Februar, 19.45 Uhr:

Ilma Rakusa und Cécile Stadelmann,
Wort und Bild



Sabine Graf (rechts) und Daniela Krienbühl flankieren Annemarie von Matt.

BEGEGNUNGSRAUM

Bänkli im Eichli-Park

Einfach mal hinsetzen und zuhören oder erzählen. Die «Wie geht's dir»-Bänkli sollen Menschen miteinander ins Gespräch bringen. Nicht nur übers Wetter, sondern vor allem darüber, wie man sich fühlt. Zwei dieser Holzbänke mit der gelb-schwarzen Aufschrift, die bereits andernorts in der Gemeinde anzutreffen sind, stehen neu auch im Eichli-Park. Mit der nationalen Kampagne «Wie geht's dir» wird die psychische Gesundheit ins Zentrum gerückt. Die Bänkli sollen einen offenen Umgang mit belastenden Situationen fördern und so die mentale Gesundheit der Bevölkerung unterstützen.

Weitere Informationen unter wie-gehts-dir.ch.

Andrée Getzmann

AKTION

Wildsträucher für Stans

Auch im Frühjahr 2025 führt die Energiestadt Stans eine Wildsträucheraktion durch. Wer im Garten oder auf dem Balkon einheimische Sträucher pflanzt, tut der Natur, dem Klima und sich selbst etwas Gutes: Standorte mit Sträuchern speichern Wasser, kühlen bei Hitze die Umgebung, filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft, bieten Nahrung und Verstecke für unzählige Tiere und beschenken auch uns mit Blüten und Wildfrüchten. Von der Aktion profitieren alle, die in Stans wohnen oder für die Gemeinde arbeiten. Die Sträucher sind kostenlos und können bis am Sonntag, 2. Februar, online bestellt und am Samstag, 8. März, abgeholt werden. Detaillierte Informationen erfolgen nach der Bestellung per Mail. Sträucher bestellen: naturiamo.ch/projekte/strauecheraktion

Anna Poncet

KÄPTN STEFFIS RÄTSEL

eben

- 1 CEO von GB
- 3 rasch: zur Stiftung an der Buochserstrasse gehn, um auch nur den eignen Hofladen zu sehn
- 7 anagrammiere Saunas zum Staudamm
- 8 tönt nach einer Form von Selbstliebe (ist es viell. auch): etwas für Egoshooter
- 9 macht jedem eine lange Nase
- 10 Symbol des Widerstands, wenigstens physikalisch

aben

- 1 wo in Spanien Sand auf Salzwasser trifft (y=i)
- 2 mitten im Bleistift liegt Sprengpotenzial (Plural)
- 3 Gemeinderat, der die Bildung hat
- 4 stand damals auch an der Krippe, interessierte sich viell. aber mehr fürs Stroh
- 5 die engl. Insel wäre verkehrt eine Frau
- 6 simpsoneskes Bier

Lösungswort: 1 eben

Bitte einsenden bis 31. Januar 2025 an die Redaktion: redaktion@stans.nw.ch oder Postkarte.

Zu gewinnen gibt es zwei Freifahrten aufs Stanserhorn. Korrespondenz wird keine geführt.

Antworten vom letzten Mal:

Lösungswort: BRAND

- | | |
|-------|--|
| eben: | 1 Brand; 6 Romeo; 7 Essig; 8 ME; 9 Enge; 11 leer |
| aben: | 1 Brem; 2 Rose; 3 Amsel; 4 nein; 5 Dogge; 10 ER |

Wir gratulieren John Grogg aus Stans und wünschen ab April dann viel Vergnügen auf dem Stanserhorn!

		1	2
3	4	5	6
7			
8			
9			
10			

GESCHICHTE: BRUDERSCHAFTEN

Sie gedenken der Toten – und feiern das Leben!

Stans kennt eine Reihe von Bruderschaften in katholischer Tradition. Einige waren aber auch «zünftig»: Sie ordneten das Gewerbe und sorgten für die Ausbildung des Berufsnachwuchses. Andere zog es zum Vergnügen hin. Obrigkeitliche Kontrolle sorgte für ihre Disziplinierung.

Von Peter Steiner

Wer im Nidwaldner Kalender den Jahreskalender konsultiert, bekommt nicht nur Einblick in die tagesaktuellen Tierkreiszeichen, sondern auch in die Zusammensetzung «kirchlicher Feste und Anlässe in Nidwalden und Engelberg». So wird dort beispielsweise im Januar auf den 19. das «Titularfest Schützenbruderschaft», im Februar auf den 2. die «Jahrzeit Josefsbruderschaft», auf den 23. das «Anniversarium Remigianerbruderschaft» und auf den 27. jenes der «Bruderschaft St. Sebastian und St. Maria (Unüberwindlicher Grosser Rat)» angekündigt. Das «Titularfest» ist dem Bruderschafts-Patron gewidmet, «Anniversarium» (Jahrzeit) bedeutet Gedächtnis für die Verstorbenen.

Ganz alt: UGR – seit 1567

Übers Jahr gesehen sind es bestimmt drei Dutzend Ansagen von kirchlichen Feierlichkeiten, wobei diese mit nicht programmierbarer Präsenz der «Brüder» (und auch Schwestern) bei der Beerdigung eines Mitgliedes ergänzt werden: Die Rituale sind unterschiedlich und reichen vom gemeinsamen Einzug zur Abschiedsfeier auf dem Friedhof mit brennenden Kerzen bis zum Fahnengruss. Die kirchlichen Jahrzeiten und der Totenkult sind nur die eine Hälfte der Bruderschaftsaktivitäten, die andere ist durchaus irdisch. Die älteste, noch aktive Stanser Bruderschaft etwa, der Unüberwindliche Grosse Rat (UGR), verstand sich eh auch als Fasnachtsgesellschaft, die sich den Anschein eines eigenen Reiches gab und so die tatsächlich Mächtigen im Staat verulkte. Markus Näpflin, der den Stanser Bruderschaften 2006 eine historische Untersuchung widmete, wertete die Organisation als «élitäre Vereinigung, bei welcher der religiöse Aspekt eine eher untergeordnete Rolle spielte». Darin verbirgt sich der Hinweis, dass das Religiöse im 17./18. Jahrhundert, ja gar bis ins 20. Jahrhundert hinein als Rechtfertigung dafür diente, sich überhaupt organisieren zu dürfen. Denn nichts fürchteten kirchliche und weltliche Obrigkeitkeiten des «Ancien Régime» mehr als die Emanzipation ihrer Schäfchen!

Die Macht mixt mit
Der UGR hatte es etwas leichter als andere, weil sich in ihm vor allem «Gewichtige» zusammenfanden: Akademiker, Amtleute, Offiziere, Geistliche. Einem rigiden Kontrollregime wurde beispielsweise die Xaverianer-Bruderschaft unterworfen, die im Jahre 1747 gegründet wurde und in ihren Reihen vor allem Schreiner und



Die «Obrigkeit» der Arbeiterzunft:
Zunftmeister Willy von Holzen (links)
und Kassier Josef Odermatt.

allen Schweizern überall im Land die Freiheit zur Niederlassung und in der Folge die Handels- und Gewerbefreiheit zusprach. Nidwalden fügte sich dem mit dem Verbot des Zunftzwanges im Jahre 1863.

Feiern und Festen

Eine Zeitlang waren die zünftigen Bruderschaften jetzt etwas orientierungslos, besannen sich dann aber auf ihre anderen Zwecke, den religiösen, den sozialen und den gesellschaftlich-vergnüglichen. So öffentlich-demonstrativ, wie dies die Älperbruderschaft (gegründet 1778) mit der grossen Chilbi am dritten Oktober-Sonntag pflegt, so zurückhaltend-privat verhalten sich die andern. Der UGR hält zwar «Reichskongresse», «Reichsfeste» und sogar einen «Reichsfrauenkongress», das Maximum aber an Öffentlichkeit ist: Über dem Eingang zum «Reichslokal» weht die «Reichsfahne» ...

Die Xaverianer haben sich 1863 zum «Arbeiterverein von Stans» umbenannt und konzentrieren sich, seit 1974 formell wieder als «Zunft», neben dem Kirchlich-Rituellen auf das Zunftfest zur Fasnachtszeit. Während beim UGR der Zutritt eher aus ideologischen Gründen limitiert ist, beschränkt sich die Zahl der «Arbeiter» aus praktischen: Die Einstellung der Zünfter-Wappen im Zunftschränk ist rein räumlich auf 200 begrenzt. Und wer drin ist, gehört da mit Wappen rein!

Die mit der Bundesverfassung 1848 neu gewonnenen Freiheiten nutzend, wollte sich die Frohsinnsgesellschaft (gegründet 1851) gar nicht mehr auf das Bruderschaftliche einlassen. Dafür engagierte sie sich über Fasnächtliches hinaus für eine Krankenkasse, wie sie sich ähnlich der Bruderschaften um ihre invaliden und kranken Mitglieder sorgte. Das heute noch zu Beginn des Jahres gehaltene kirchliche Gedächtnis ist der Stiftung ihres einstigen Sekretärs Jost Scherer geschuldet.

Ordnung in der «Konkurrenz»

Crispinianer, Remigianer (1661), Josefsbrüder (1676), Niklausianer (1806) – sie alle sind weitere Bruderschaften, die sich heute ausschliesslich bei ihren Anniversarien und bei Begräbnissen ihrer Mitglieder zeigen. Da Mehrfachmitgliedschaften möglich sind, ist für die Remigianer klar: «Ist ein Mitglied mehreren Bruderschaften einverlebt, so hat es sich bei einem Begräbnis bei den Bruderschaftsmitgliedern des heiligen Remigius einzurichten» – immerhin ist er der Landespatron!

Hinweise:

- Der UGR und die Älper unterhalten Websites: ugr.ch bzw. aelper.ch
- Literatur: Markus Näpflin, Frömmigkeitspraxis in Nidwalden zwischen 1570 und 1800, eine Untersuchung der Kreuzgänge und Stanser Bruderschaften, Lizentiatsarbeit Uni Bern 2006/07

IMPRESSUM NR. 139 (1/2025)

24. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 27. Januar 2025. Nummer 2/2025 erscheint am 1. März.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Andreas Waser, Eva Maria Odermatt, Christian Hug, Stephan Starkl, Mauro Truttmann, Delf Bucher, Bernadette Odermatt, Martin Niederberger, Sabine Graf, Urs Sibler, Anna Poncet, Käptn Steffi, Beatrice Suter

Grafik:

Die Waldstätter AG, Spichermatt 17, Stans

Druck:

Engelberger Druck AG Stans

Auflage:

5600 Exemplare

Redaktion:

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstr. 18, 6370 Stans

redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstr. 18, 6370 Stans.

Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für

15 Euro pro Jahr.



Lukas Arnold
Kommissions-
präsident



Andréa Getzmann
Redaktions-
leiterin



Gabriela Zumstein
Redaktionelle
Mitarbeiterin



Peter Steiner
Redaktions-
sekretär



Agatha Flury
Lektorat und
Korrektorat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt.
Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

STANS!

JANUAR / FEBRUAR 2025

Gemeindeverwaltung

Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00,
gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, stans.ch oder
stans.ch/online-schalter

Schuladministration

Tellenmattstrasse 5, Tel. 041 619 02 00,
info@schule-stans.ch, schule-stans.ch

Zuzug und Wegzug

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18,
Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch,
stans.ch oder eumzug.swiss

Zuzug und Wegzug ausländische Staatsangehörige:
Amt für Justiz – Migration, Kreuzstrasse 2,
Tel. 041 618 44 90, migration@nw.ch

Geburt

Zivilstandamt Nidwalden, Marktgasse 3,
Tel. 041 618 72 60, zivilstandamt@nw.ch

Todesfall

Sofort den Hausarzt anrufen.
Zivilstandamt Nidwalden, Marktgasse 3,
Tel. 041 618 72 60, zivilstandamt@nw.ch

Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstrasse 62,
Tel. 041 610 56 39, info@bestattungsinstitut-flury.ch,
bestattungsinstitut-flury.ch

Wahl des Grabs: Bei der Gemeindeverwaltung anfragen.
Kirchliche Bestattung: Die Pfarrämter sind zuständig.

Arbeitslosigkeit

Anmeldung über arbeit.swiss oder
Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV Obwalden/
Nidwalden, Bahnhofstrasse 2, 6052 Hergiswil,
Tel. 041 632 56 26, info@ravownw.ch, rav-ownw.ch

Schulergänzende Tagesbetreuung (Quadro)

Mo – Fr: 6.45 – 8.15, 11.30 – 18 Uhr; Di: ganzer Morgen.
Ferienbetreuung in den Schulferien. schule-stans.ch

Kindes- und Erwachsenenschutz

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB,
Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40, kesb@nw.ch

Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten

Kantonaler Sozialdienst, Engelbergstrasse 34,
Tel. 041 618 75 50, sozialdienst@nw.ch

Notfalltreffpunkt

Die Anlaufstelle im Ereignisfall:
in Stans beim Gemeindehaus, Stansstaderstrasse 18
notfalltreffpunkt.ch oder nw.ch/notfalltreffpunkt

Folgen Sie uns auch auf Social Media

facebook.com/gemeindestans.nw
instagram.com/gemeindestans

Selbstverständlich stehen alternativ zu den Online-Angeboten auch unsere Schalter für Auskünfte offen.

je Di, 19 Uhr, Chäslager

Voorigs

Essen aus Unverkauftem
chaeslager-kulturhaus.ch

je Mi, 9 Uhr, ab Muttergotteskapelle

Begegnen und bewegen

Frische Luft, Energie, Kontakte
fgstans.ch

je Mi-So, Winkelriedhaus

Selbst und Welt

Werke aus der kant. Kunstsammlung
nidwaldner-museum.ch

je Do, 11.30 – 18.30 Uhr,

Gemeindeplatz Turmatt

Blutspende-Mobil

bsd-luzern.ch

je Sa, 11.30 Uhr, Pfarrkirche

Sinnklang

Besinnlicher Weekend-Break
sinnklang.ch

Mi-So, bis 2. Februar, Winkelriedhaus

NOW 24 Auswahl

Aktuelles Kunstschaffen aus der Region
nidwaldner-museum.ch

Sa, 28. Dezember, 21 Uhr, Chäslager

Hebdide

20-Jahr-Jubi-Konzert

chaeslager-kulturhaus.ch

Mo, 30. Dezember, 19.30 Uhr, Chäslager

Literarischer Silvester

u.a. mit «Bern ist überall»

lit-z.ch/vonmatt.ch

So, 5. Januar, 18 Uhr, Klosterkirche St. Klara

«Ihr Völker hört!»

Geistliche Abendmusik

stanzerorgelmaneine.ch

Mo, 6. Januar, 13.30 Uhr, Pfarreiheim

Montags-Jass

Friedlich zusammen Karten spielen

fgstans.ch

Mi, 8. Januar, 20 Uhr, Chäslager

Bircherix-Stubete

Auf zum Musizieren!

chaeslager-kulturhaus.ch

Sa, 11. Januar, 15 Uhr, Dorfplatz 11

Vernissage: Heini Gut & Rolf Nyffeler

Launiges Welttheaterchen

galeriestans.ch

Sa/So, 11./12. Januar, 19/17 Uhr,

Kollegium St. Fidelis

Beethoven und Akkordeon

Konzert des OVN mit Viviane Chassot

ovn.ch

12. Januar – 16. Februar, Dorfplatz 11

Heini Gut & Rolf Nyffeler

Commedia dell'Arte

galeriestans.ch

Mi, 15. Januar, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

NOW 24 Auswahl

Führung durch die Kunstausstellung

nidwaldner-museum.ch

Mi, 15. Januar, 19 Uhr, Café Steiböckli

Queer-Stamm

Damit Stans bunter wird!

pride-zentralschweiz.ch

Mi, 15. Januar, 20 Uhr, Chäslager

Mittwoch-Mitspiel-Musik

hosted by the Riverstones

chaeslager-kulturhaus.ch

Do, 16. Januar, 14.30 Uhr, Engelbergstr. 34

Usgrächnet Gähwilers

Film-Café für Pensionierte

biblio-nw.ch

Auf stans.ch finden Sie weitere Details. Melden Sie dort Ihre eigenen Veranstaltungen.



Bild: zVg

NOW 24 Auswahl, Kunst aus der Region

Installative, interaktive und multimediale Arbeiten begegnen Malerei, Zeichnung und Skulptur. Viele Werke nehmen Bezug auf die Instabilität, die Krisen unserer Gegenwart. Andere feiern weibliche Lebensfreude oder sind verborgenen Bedeutungen auf der Spur. Die Ausstellung im Winkelriedhaus dauert bis zum 2. Februar 2025.

Beatrice Suter

Fr/Sa, 14./15. Febr., 20 Uhr, Theater Mürg

Der Bauer als Millionär

nochmals nach 1891, 1911, 1933
theaterstans.ch

Fr-So, 14.–16. Februar, Chäslager

Performance-Fiddle-Workshops

mit dänischer und hiesiger Volksmusik
chaeslager-kulturhaus.ch

Mi, 19. Februar, 14 Uhr, Hotel Engel

Senioren-Fasnacht

mit Frohsinnvater und Gleichgesinnten
nw.prosenectute.ch

Mi, 19. Februar, 16.30 Uhr, Engelbergstr. 34

Bibliotheksführung

Einblick in Gebrauch und Schätze
biblio-nw.ch

Mi, 19. Februar, 19.45 Uhr, Rosenburg

Ilma Rakusa, Cécile Stadelmann

Amitié entre Artistes
lit-z.ch

Fr, 21. Februar, 18.30 Uhr, Winkelriedhaus

Philipp Dommen & Torhild Grøstad

Vernissage der Kunstausstellung

nidwaldner-museum.ch

Fr, 21. Februar, 20 Uhr, Theater an der Mürg

Der Bauer als Millionär

nochmals nach 1891, 1911, 1933

theaterstans.ch

22. Februar – 8. Juni, Winkelriedhaus

Philipp Dommen & Torhild Grøstad

Kunstausstellung

nidwaldner-museum.ch

Sa, 22. Februar, 20.20 Uhr, Dorfzentrum

Guuggenüberfall

Guuggen-Sternmarsch, Fasnachtsbetrieb
guuggenuberfall.ch

Do, 27. Februar, 5.30/14.15 Uhr, Dorfzentrum

Urnall, Umzug, Dorffasnacht

Guuggen, Maschger und Normale
frohsinnstans.ch

In Stans ins Kino!

Bitzistrasse 1c (beim «Länderpark»)
Programm: www.cinepark.ch/stans/
oder im «Unterwaldner/Amtsblatt»
und im «Nidwaldner Blitz»

Entsorgungsagenda

Kehricht und Sperrgut

jeweils freitags

Grüngutsammlung

Januar: 10. Januar (Freitag)

Februar: Mi, 12. und 26. Februar

Papiersammlung

Mo, 3. März

